

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 116.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Donnerstag den 3. Oktober.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 28. Sept. Der berühmte Professor Curtius aus Jena hat kürzlich in einer Brochüre den Nachweis geliefert, daß die von vielen Feuten angestaunten und oft mit scheelem Blicke betrachteten Riesendamen geschlechtslose Wesen sind, woher es auch zu erklären ist, daß dieselben höchst selten sich in den Stand der heiligen Ehe begeben. (B. 3.)

Stuttgart, 29. Sept. Die vom König gestern unter Führung des Ministers des Innern, v. Sic, besichtigte Ausstellung musterhafter Thiere, sodann von Werkzeugen und Modellen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen auf dem landwirthschaftlichen Fest in Cannstatt war ziemlich reichhaltig. Unter den Thieren sind in erster Linie sechs Prachtstiere vom k. Landgestüt zu erwähnen, sodann eine Anzahl Kaninchen von einem Privatzüchter in Cannstatt; sie sind von französischer Abstammung und als gelungener Versuch zur Einführung der Zucht dieser Thiere ausgestellt. Es ist dies übrigens der zweite Fall, denn schon voriges Jahr stellte Oberamts-Thierarzt Kaltschmid in Ludwigsburg französische Lapins und von ihnen gezüchtete Thiere aus und hat somit den ersten Anstoß zur Verpflanzung dieser Thierzucht nach Württemberg gegeben. Sodann waren aus der königl. Villa-Gärtnerei ganz ausgezeichnet schöne Sortimenten feiner Obstfrüchte, Trauben u. s. w. ausgestellt. Auch die landwirthschaftlichen Maschinen, namentlich Dreschmaschinen u. s. w., ferner Pumpen, Kochherde bekundeten einen entschiedenen Fortschritt. Nach Besichtigung der Ausstellung fand die Preisvertheilung statt, wobei eine große Zahl außerordentlich schöner Pferde, Mutterstuten, dann Rindvieh, Schafe und Schweine vorgeführt wurden. Den Schluß bildete ein Jockey-Rennen, wozu indeß nur fünf Teilnehmer erschienen waren, da nachgerade die Hauptrennen die des Privat-Kennvereins geworden sind, welche morgen stattfinden. Doch wurde gut geritten und die 3280 württembergische Fuß im Umkreis haltende Rennbahn von den Siegern zweimal in 2 Minuten 31 Sekunden (1. Preis Gustav Kurz von Stuttgart), 2 Minuten 32 Sekunden (2. Preis Joh. Lang von Cannstatt) und 2 Minuten 48 Sekunden (3. Preis Ad. Strobel von Wangen) durchlaufen. Das eigentliche Volksfest bei den Schaubuden, in den Wirthschaften auf dem Volksfestplatz mit den ohrzerreißenden Zigeuner-Musiken und Nordhatengeplär dauert schon seit Freitag und wird nicht vor morgen Abend sein Ende finden. (Zrff. 3.)

Stuttgart, 29. Sept. Der Candidat der nationalliberalen Partei für die Stuttgarter Abgeordnetenwahl, Gemeinderath Römer, ist zurückgetreten, oder vielmehr hat die ihm angebotene Candidatur gar nicht angenommen. Es ist jetzt Staatsminister v. Goltzer, der frühere Cultusminister, in Vorschlag.

Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 30. September. Die heutige Börse war nicht so zahlreich wie sonst besucht, trotzdem aber waren die Umsätze namentlich in Brodfrüchten ziemlich belangreich. Wir notiren: Weizen, franz., 8 fl. 6 kr. russ., 8 fl. 15-24 kr. baier., 8 fl. bis 8 fl. 24 kr. Kernen 7 fl. 54 kr. bis 8 fl. 18 kr. Dinkel 4 fl. 42 kr. Gerste, württ., 5 fl. 42 kr. baier., 5 fl. 42-45 kr. Weizenpreise per 100 Mq. incl. Saad. Wehl Nr. 1: 24 fl. 42 kr. bis 25 fl. 30 kr. Nr. 2: 22 fl. 42 kr. bis 23 fl. Nr. 3: 20 fl. bis 20 fl. 18 kr. Nr. 4: 16 fl. bis 16 fl. 12 kr.

Tübingen, 28. Sept. Gestern Abend wurde im Bebenhäuser Revier ein prächtiger Hirsch von 8 Enden geschossen und heute früh auf bekränzttem Wagen hiehergebracht; derselbe wog ausgeweidet 285 Pfund.

In Söflingen sind dieser Tage sämtliche Gänse zu Grunde gegangen. Der Gänsehirt hatte das Federvieh von der Waibe zur Tränke geführt und nichts befremdliches bemerkt. In der Nacht darauf verendeten, wie man sagt, alle, 80 an der Zahl. Man glaubt an Vergiftung und ist begierig, zu erfahren, ob dieselbe auf der Waibe (etwa durch Mäusegift) oder im Wasser erfolgte.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 33 fl.-Loose fiel der höchste Treffer von 35,000 fl. auf Nr. 197712, der Treffer von 10,000 fl. auf Nr. 85042, der Treffer von 5000 fl. auf Nr. 25126, die 5 Treffer von je 2000 fl. fielen auf Nr. 186853 243786 292982 392823 64010, die 12 Treffer von je 1000 fl. auf Nr. 47414 64023 100462 120989 144020 147769 210356 280037 294047 337606 393172 397793.

Berlin, 29. Sept. Bestätigen sich die Nachrichten aus

dem hiesigen ultramontanen Lager, so wird der Bischof Krems den Rechtsweg gegen die Entziehung der Temporalien einschlagen. Es scheint, daß ein ähnlicher Beschluß auf der Bischofs-Konferenz in Fulda gefaßt wurde.

Frankfurt, 30. Sept. Am Samstag Morgen kam ein Mädchen vom Lande mit einem Kinde auf dem Arm zur Stadt. Auf dem Wollgraben traf sie einen müßig dastehenden Bauer, trat auf ihn zu, und bat ihn, das kleine einige Augenblicke zu halten, während es in einem näher bezeichneten Hause eine Commission besorgen wolle. Der gutmüthige Alte ging auf die Bitte ein und harrete bis 11 Uhr auf die Wiederkehr der Mutter. Jetzt wurde es ihm bange; er fing an unruhig zu werden und begab sich in das Haus, die Mutter suchend. Dieselbe war jedoch nirgends zu finden; sie war durch eine Hintertür in eine andere Straße verschwunden. Der Bauer schleppte nun das mütter- und elternlose Wärrnchen auf die Polizei, welche einstweilen den Findling in Verwahrung nahm. Die Stadtgemeinde Frankfurt aber hat, wenn die Mutter nicht entdeckt werden sollte, für die Erziehung des Kindes zu sorgen. (Zrff. 3.)

Em s, 29. Sept. Gestern wurde die Spielbank geschlossen, die erste in Deutschland, welche in Folge des Aufhebungs-gesetzes nunmehr aufgehört hat zu existiren. Der im letzten Sommer erzielte Gewinn beträgt 400,000 fl. (Zr. 3.)

Dresden, 28. Sept. Zu den am 10 Nov. vor sich gehenden Feierlichkeiten der goldenen Hochzeit des Königspaares haben der Kaiser Wilhelm und König Ludwig von Bayern, welche dem Dresdener Hofe nahe verwandt sind, ihr Erscheinen zugesagt. Zweifelhaft ist es geworden, ob der Kaiser von Oesterreich zu dem Jubiläum hieher kommen wird.

In Dresden ist gegenwärtig Handwerkertag. Der wichtigste Beschluß, der gefaßt wurde, betraf das Lehrlingswesen, dessen schädliche Gestaltung von Rednern aus allen Theilen Deutschlands anerkannt wurde. Besonders wurde geklagt, daß die Meister jetzt so gut wie gar kein Mittel in Händen hätten, um die Lehrlinge zum Aushalten in der Lehrzeit zu zwingen. Ein Kontrakt schütze deshalb nicht, weil in neuerer Zeit meist nur noch Söhne unbemittelter Eltern zum Handwerk gingen, gegen arme Leute aber Geldstrafen wegen eigenmächtigen Verlassens der Lehre durch ihre Söhne unvollstreckbar seien. Man fürchtete sich namentlich dadurch gedrückt, daß die Lehrlinge oft nur so lange in der Lehre aushielten, bis sie Handfertigkeit genug erlangt hätten, um allenfalls als Fabrikarbeiter sich fortzuhelfen. Die Mehrheit entschied sich für Wiedereinführung von Lehrlingsprüfungen und Anfertigung eines Gesellenstückes, hingegen verwarf sie Meisterprüfungen; die Minorität, geführt von den Bremensern und dem Ränkener Magistratsrath Billing, hatte die Ausstellung von freiwilligen Lehrlingsarbeiten und die Prämiiirung der besten derselben empfohlen. Der Zentrals-ausschuß soll ausführliche Vorschläge wegen Wiedereinführung der Prüfungen und wegen Wiederherstellung festerer Beziehungen zwischen Meister und Lehrling dem Reichstage unterbreiten. Den Antrag, den § 110 der Gewerbeordnung, der von der Kündigungsfrist zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer spricht, zu streichen, lehnte die Versammlung ab, sprach sich aber für obligatorischen Besuch der Fortbildungsschulen durch die Lehrlinge aus. Kreisdirektor v. Könnert hat die Versammlung versichert zu sein, daß ihre Resultate bei den Behörden, die mit Gewerbefachen zu thun haben, nicht unbeachtet bleiben würden, denn gerade diese seien am meisten von den Schwierigkeiten durchdrungen, die in Folge der jetzigen Gesetzgebung dem Handwerkerstande entgegenständen.

In Berlin wurden drei Arbeiter, welche andere Kameraden, die nicht strafen wollten, mißhandelt und deren Eigenthum beschädigt hatten, wegen Hausfriedensbruch je zwei zu 1 Jahr und einer zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt.

Kaiser Alexander soll in Berlin durch sein stets heiteres Wesen, durch seinen Witz und seine feine Erzählungsgabe, mit einem Wort durch sein ungewöhnliches gesellschaftliches Talent alles in Erstaunen versetzen haben. In den engern Hofkreisen war er immer der Brennpunkt der Unterhaltung. Bald wußte er sich mit Meisterkraft auf wissenschaftlichem Gebiet zu bewegen und seine erlauchten Zuhörer zu fesseln, bald setzte er durch humoristische Schilderungen eigener Erlebnisse die Lachmuskeln

der kais. Tafelgenossen so in Bewegung, daß der sonst so ernste Kaiser von Oesterreich davon angefaßt wurde, bald trieb er seine erlauchten Vettern, darunter besonders den Großherzog von Weimar, durch scharfe Wortspiele in die Enge. In seiner eigenen Familie scheint Kaiser Alexander, bei aller Milde seines Charakters, ein sehr strenges Scepter zu führen, da seine Söhne, der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Wladimir, ihrem erlauchten Vater überall mit auffallender Devotion begnügten und mit einer unverkennbaren Sorgsamkeit seinen Blicken und Beweigungen folgten. So hatte denn auch das Auftreten der beiden Großfürsten, sobald der Vater zugegen war, immer den Schein einer gewissen Belangenheit.

Die Kirche in Jserlohn muß wirklich abgetragen werden, weil sich in Folge des Kohlengrabens der Boden gesenkt hat.

Weg, 29. Sept. Wie zu erwarten war, hat die Zahl der Optirenden hier ganz enorme Dimensionen angenommen. Ueber ein Drittel der Bevölkerung hat sich für die französische Nationalität erklärt (man spricht von 18—20,000), und wenn auch wohl die meisten derselben nicht daran denken, Weg für immer den Rücken zu kehren, so ist doch die wirkliche Auswanderung immerhin eine ganz beträchtliche. Unsere Bahnen sind nicht im Stande, die Massen Abziehender zu befördern, vielweniger ihre Möbel und Güter sofort zu verladen.

Mühlhausen, 25. Sept. Ein großer Theil der auswanderungslustigen Oberelssässer wendet sich nach Basel, um da nahe an ihrer Heimath und unter dem Schutze einer neutralen mit Deutschland wie mit Frankreich befreundeten Regierung die fernere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Von da aus sehen sie mit einem Auge nach Frankreich und mit dem andern nach Deutschland, und können dann, sobald sich die Sache aufgeklärt, in einem Ruck entweder nach Frankreich oder zurück ins liebe Elsaß. Durch diesen Zufluß ist in Basel eine große Wohnungsnoth eingetreten, so daß die Miethzinse an manchen Orten um 75 bis 100% gestiegen sind, ohne daß die Einnahmen der Miethsleute entsprechend gewachsen wären, was nicht bloß dem Arbeiterstand, sondern namentlich auch dem Mittelstande schwer auf dem Herzen liegt.

Aus Paris meldet man, daß seitens einer Reihe von Bankhäußern, darunter Erlanger, Bethmann, Königswarter, an den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck eine Dankadresse für die energische Unterstützung gerichtet worden ist, in Folge deren es ihnen gelungen sei, endlich zu einer Befriedigung ihrer Ansprüche an die Regierung von Tunis zu gelangen.

Das „l'empire c'est la paix“ hat durch ein Wort des Herrn Thiers sein republikanisches Pendant erhalten. Ein Redakteur der Patrie, Eugen d'Arnoult, war es, zu welchem der Präsident der Republik bei einer Unterredung die Worte sprach: „Die Regierung der Republik ist die Regierung des Friedens.“ Ueberhaupt spielt der Friede die Hauptrolle in der betreffenden Unterredung. „Ich wiederhole Ihnen nochmals“ — sagte Thiers —, „daß ich den Frieden will, nichts, als den Frieden. Jedermann in Europa denkt übrigens eben so. Das deutsche Reich ist die letzte Macht, die daran denkt, mit uns wieder Krieg anzufangen.“ Wir haben überhaupt keinen Krieg „angefangen.“ Nachdem Thiers ferner behauptet, daß unsere neugewonnenen Provinzen für uns nur eine Schwäche sein werden, tröstet er sich mit den Worten: „Was geschehen ist, ist eben geschehen und kommt an die „Verbündeten“ der neuen Republik. Oesterreich, so fährt er fort, hat die größte Sympathie für uns, wie wir die größte Sympathie für dieses gute und loyale Volk haben. Oesterreich kann nicht vergessen, daß ich ohne Aufhören zwanzig Jahre lang die unglückliche Politik bekämpft habe, welche die Schwächung dieser Macht wollte, und daß es nicht meine Schuld ist, wenn diese Politik, die ich beklage, dieser interessanten Nation so viel Unglück verursacht hat. Die freundschaftlichen Gesinnungen Rußlands sind uns bekannt; sie sind aufrichtig. Italien ist nicht, wird nicht und kann nicht unser Feind sein. Wenn außerhalb der Aktion eines Theiles der Regierung, wenn im Widerspruch mit den persönlichen Ideen seines edlen Königs falsche Ideen sich in gewissen Kreisen haben verbreiten können, so können dieselben keine bedauernde Folgen haben. Die Italiener können nicht vergessen, daß wir der nämlichen Race angehören. Ueber die „Revanche“ läßt sich der greise Staatsmann folgendermaßen vernehmen. „Sie haben, sagte er, von der Revanche sprechen hören! Wer spricht von Revanche? Ich bin es nicht, noch irgend Jemand in meiner Umgebung, noch irgend einer von denen, die darauf halten, daß Frankreich wieder groß und stark wird. Die Revanche, wir werden sie haben, nicht durch die Waffen, sondern durch die Arbeit, durch echtes industrielles und schöpferisches Genie und dadurch, daß wir uns und unser Genie auf der Linie des wahren Schönen, des wahren Großen erhalten.“ Und dagegen haben wir Deutsche wahrlich nichts einzuwenden.

Gambetta hat eine wahre Triumphreise im Südosten Frankreichs vollbracht. Zu Grenoble ist er wieder hoch gefeiert worden. Ich glaube indeß nicht, daß der Präsident die sehr großen Erfolge und die wieder steigende Popularität des Ex-Dictators mit besonderem Vergnügen sieht. Möglich, daß gerade diese Vorfälle den schlauen Staatsmann wieder mehr auf die Seite des Conservatismus, der bis jetzt noch den Namen „Monarchie“ nicht offen und allseitig angenommen, hinneigen machen.

Die internationale Meterkommission soll über eine gleichförmige Eichung berathen. Die Commission besteht aus einer bedeutenden Anzahl wissenschaftlicher Notabilitäten aller Länder.

Der Bazaine'sche Prozeß nimmt, wie es scheint, eine andere Wendung, welche die Vermuthung nahe legt, daß er nicht vor dem Schlusse dieses Jahres zu Ende geführt werden wird. Was den Gesundheitszustand des Marschalls angeht, so ist es schwer darüber in's Klare zu kommen. Jedenfalls ist er nicht ernsthaft krank.

London, 26. Sept. In Salford ist ein Mann an Wasser-scheu gestorben, die durch einen drei Monate vorher erfolgten Biß einer Krage verursacht wurde. Zur Zeit, als er gebissen wurde, befürchtete er keine weiteren Folgen, sondern wendete einfach Salz und Essig an und ließ darauf die Wunde äzen. Beinahe drei Monate verfloßen, und erst drei Tage vor seinem Tode zeigte sich jene fürchterliche Krankheit, der er trotz des herbeigerufenen ärztlichen Beistands erlag. (S. M.)

Madrid, 27. Sept. Dem Kongreß sind folgende Gesetzesvorlagen gemacht worden: Abschaffung der Konstriktion, Einführung der allgemeinen Militärdienstpflicht, Aufgabe der Festungen Penon und Gomera in Afrika, Reform des Hypothekengesetzes und des Kriminalprozesses, Einführung der Geschworenenengerichte, Ueberweisung der Gehaltszahlung für die Geistlichkeit vom Staate auf die Gemeinden, Abschaffung der Matrosenaushebung, Reform des die Beförderung in der Marine betreffenden Gesetzes.

Ragusa, 1. Oct. Hier eingegangene Nachrichten melden einen Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegrinern unweit Lipova-Rolashing, wobei es auf beiden Seiten viele Tode und Verwundete gegeben hat.

Als größtes Kunststück rühmen die Amerikaner (seine Freunde oder Gegner?) ihrem Präsidenten Grant nach, daß er bei seiner jährlichen Besoldung von 25,000 Dollars in 3 1/2 Jahren 760,000 Dollars gespart habe.

Ben. Wood, ein demokratischer Politiker in Newyork, hat seine Wette auf die Wahl Horace Greeley's zum Präsidenten der Ver. Staaten rückgängig gemacht und seinem Gegner statt des Einsatzes von Doll. 10,000 nur Doll. 1000 Neugeld bezahlt.

Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege.

(Fortsetzung)

Er stand plötzlich auf und trat vor den Spiegel, indem er einen prüfenden Blick in dessen Fläche warf und sein eigenes Selbst einer eingehenden Ocularinspektion unterbreitete.

„Wahrhaftig! ich dachte, mein Neuheres wäre so übel nicht,“ meinte er bei sich, „um einem Mädchen mit bescheidenen Ansprüchen noch zu gefallen; wie wär's, wenn ich es einmal versuchte und — doch still! wie leicht könnte mich jemand belauschen!“

Erschrocken blickte er sich im Zimmer um: er fand sich jetzt glücklicher Weise allein.

„Denn geschehen muß Etwas,“ fuhr er beruhigt fort, „und das etwas Entscheidendes, und bald, möglichst bald. So lange ich mit Louise beisammen lebe, wirtschaften wir uns Beide nur zum Aergerniß. Sie aber will nicht heirathen, — also muß ich es thun, wenn wir in Gutem auseinanderkommen sollen.“

Unter diesen Gedanken klingelte Herr Zählhuber, ließ sich seine Kleider kommen, zog sich an (und zwar wie Johann, der ihn dabei unterstützte, bemerken wollte, langsamer und sorgfältiger als gewöhnlich) und begab sich heute ziemlich eine ganze Stunde früher auf die Kanzlei.

Der Kanzleidiener war nicht wenig verwundert, den sonst so minutiös pünktlichen Herrn Kalkulator Zählhuber heute eine ganze Stunde früher sich einstellen zu sehen; er entschuldigte sich, daß der Herr Kalkulator ihn noch beim Reinsegnen treffe, er habe denselben so früh aber nicht erwartet. Zählhuber schien weder die Entschuldigung noch die Ursache zu hören, er stellte Hut und Stock bei Seite, legte sich Papier zum Schreiben zurecht und setzte sich an den Schreibtisch, ohne vorher, wie er täglich gewohnt war, seinen Ausgeherock mit dem fadenscheinigen Arbeitsstrack zu vertauschen.

Da saß er und schrieb, strich aus, änderte wieder, fuhr sich zur Abwechslung einmal durch die schon etwas dünnen Haare, schrieb dann um so emsiger, überlas endlich, verbesserte, fügte hinzu und schrieb schließlich das Produkt seines Geistes mit gewohnter Sauberkeit in's Reine.

Der Kanzleidiener konnte nicht umhin, einige Male nahe am Schreibtisch des Herrn Kalkulators vorbeizuschleichen und eiliche verstohlene Blicke auf sein Papier zu werfen. Wie bedauerte er in diesem Augenblicke wieder, daß er ohne Hülfe der Brille in solcher Entfernung nichts lesen konnte! Aber Eines bemerkte er doch, und das gab ihm genug Stoff zum Nachdenken: der Herr Kalkulator schrieb alleweil nicht auf steife große Altenbogen, sondern auf seines niedliches Briefpapier, und als der Brief kurz vor Beginn der eigentlichen Expeditionszeit beendet war, übergab er denselben nicht, wie gewöhnlich, dem Kanzleidiener zur Bestellung — nein, der Herr Kalkulator griff nach Hut und Stock, um diesen Brief eigenhändig an seine Adresse zu befördern.

„Das hat etwas zu bedeuten!“ meinte der aufwartende Geniuss der Kanzlei und machte ein Gesicht, als hätte er alle Tassen voll Neugierigkeiten. „Entweder handelt sich's um eine Versekung, oder 's ist sonst was Wichtiges im Anzuge — wenn ich nur die verwünschte Brille bei der Hand gehabt hätte! Na, die Zukunft wird's wohl aufklären.“

Diese Bemerkung, welche er noch am selbigen Vormittag geheimnißvoll gegen seine Frau gemacht, rapportirte diese mit den unvermeidlichen Zusätzen zur selbigen Stunde auf dem Obstmärkte ihrer intimen Freundin, der Frau Vizesupernummerbezirksgerichtsamtbotenmeisterin, von der es wieder noch vor Eintritt der Mittagsstunde, mit etlichen Phantasiezusätzen und unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit, an die Frau Nachbarin abgetreten wurde.

Nur zwei Stunden später, und der Herr Kalkulator Zählhuber hatte, als er sich nach eingenommenem Mittagmahl zu neuer Amsthätigkeit auf die Kanzlei begab, bereits die Ehre, daß ihm ein Kollege seine aufrichtige Gratulation zu der, wie er von verschiedenen glaubwürdigen Seiten vernommen, um zweifellos in Aussicht stehenden Versekung des Herrn Kalkulators als wohlbestellter Rechnungsrath in's Ministerium des Innern darbrachte.

Dies war Zukunftsmusik für Zählhuber's Ohren, der nun schon ein Jahrzehnt ohne die geringste Gehaltserhöhung auf derselben Stelle hockte. Schade nur, daß er sich auch nicht im entferntesten erklären konnte, wie er so plötzlich zu der Ehre komme, Schade um so mehr, als der aufrichtige Herr Kollege seine authentischen Quellen in ein geheimnißvolles Dunkel hüllen zu müssen behauptete und schlechterdings zu keiner näheren Erklärung zu bewegen war.

Tausend der verschiedenartigsten abenteuerlichsten Gedanken durchkreuzten in Folge dessen den Kopf des heute ohnehin schon in ungewöhnlicher Aufregung befindlichen Herrn Kalkulators der Art, daß er nicht fähig war, seine Tagesarbeit mit der gewohnten Sorgfalt und Sicherheit zu verrichten, und Fehler über Fehler machte.

Unterdessen bot sich in seinem bescheidenen Dacheim ein Bild anderer Art dar. Das Eintreffen des ersten Hunderttheilchens ihrer geheimsten Hoffnungen und Erwartungen verklärte das jungfräuliche Antlitz der Wirtschaftlerin-Nichte des Herrn Rechnungsrathes in spe mit einem Glanze der Selbstzufriedenheit, wie es die Teller, Töpfe und Schüsseln an den Wänden der Küche bisher wohl kaum jemals bei ihrer Gebieterin gesehen hatten. Johann, das getreue biedere Faktotum des kalkulatorischen Haushaltes, war vor wenigen Minuten aus dem Expeditionslokale des ***ger Tagesblattes zurückgekehrt und: „hoch in seiner Linken schwang er zwei Briefe mit freudigem Winken,“ welche beide die Adressen trugen: A. B. 270. Exped. des ***ger Tagesblattes. Zwei blanke Goldstücke waren der Dank der Empfängerin, deren Freigebigkeit heute kein Grenzen zu kennen schien, und Johann hatte sich mit seinem Trinkgeld sofort auf den Weg gemacht, um die Moneten ihrem eigentlichen Zwecke zu weihen.

Im stillen Heiligthum ihrer Küche aber stand die holdselige Trinkgeldspenderin, in der Linken einen der geöffneten Briefe haltend die Rechte gefühlvoll auf den hochklopfenden Busen gelegt; — so las sie mit lauter Stimme, während Wonne und Entzücken um ihre Lippen spielte:

„Verehrungswürdigstes Fräulein!“

„Schönste, liebenswürdigste, anmuthigste Ihres Geschlechtes!“
 „Besser konnte es nicht passen. Bisher aus reiner Hypochondrie ein abgefagter Feind des schönen Geschlechtes, bin ich durch den Gebrauch des Hoff'schen Malzertractes — dieser herrlichsten aller Erfindungen unseres aufgeklärten Jahrhunderts, — neben manchem anderen Uebel auch von diesem häßlichen Vorurtheile kurirt worden und finde nun, während ich mich gerade in der Freude meiner Wiedergenesung sonne, Ihre hochgeehrte Offerte im Tageblatt. Schönste aller Schönen, ich lebe der zuversichtlichsten Hoffnung, daß kein zweites Paar auf dem ganzen Erdenrund besser zusammenpaßt, als eben wir zwei Beiden, denn die Eigenschaften, welche sie in ihrem Inserat von sich geben, sind im höchsten Grade auch die meinigen, und außerdem bürgt mir die Menge junger hübscher Damen, welche sich ohne mein geringstes Zutun bisher zum Sterben in mich verlebten, einigermassen für die Erträglichkeit meines Aeußeren; genug, unserm Bündnisse für Zeit und Ewigkeit würde sicherlich nicht das kleinste Hinderniß im Wege stehen, wenn — Sie noch eine Bedingung zu erfüllen im Stande wären, von welcher freilich (höchst wahrscheinlicher Weise aus allzugroßer Bescheidenheit) Ihre Annonce vollständig schweigt. Ich besitze nämlich, um Ihnen das gleich hier zu vertrauen, in Hinterpommern einen alten kranken Vetter von unermeßlichem Reichthum, dessen Erbschaft als einziger Auverwandter mir außer allem Zweifel steht, ferner starb vor einiger Zeit meine hochbetagte Tante, deren prachtvolles Rittergut in Schlesien längst in meinen Besitz übergegangen wäre, wenn die Gerichte nicht so unverschämt viel nutzlose Papiere und Bescheinigungen verlangten, deren Herbeischaffung Zeit beansprucht, und endlich bin ich im Begriffe ein Geschäft zu etabliren, wie es die civilisirte Welt bisher noch nicht gekannt und dessen Erfindung, die Frucht langjähriger eigenen Nachdenkens, mir in kurzer Zeit Millionen eintragen muß. Nur ein paar tausend Thaler, ein paar lumpige tausend Thaler fehlen zu meinem und meiner zukünftigen Gemahlin zweifellosem Glücke; augenblicklich kann ich sie nicht flüssig machen und muß deshalb, obwohl es bei meiner Wahl nur Nebensache ist, darauf Rücksicht nehmen, daß die Dame meines Herzens sofort über dergleichen verfügen muß. Dies ist die einzige, kleine Nebenbedingung, holdseligstes Fräulein; ich zweifle nicht im entferntesten, daß Sie auch diese zu erfüllen im Stande sind, und so lade ich Sie hienit höflichst und mit aller Ergebenheit ein, sofern dieß der Fall ist, Ihre werthe Adresse, sowie Ort und Stunde zu persönlicher Zusammenkunft unter der Chiffre Alfred 28 versegelt poste restante niederlegen zu wollen, worauf ich eilen werde, die Braut meines Herzens an meine beglückte Brust zu drücken. Da Ihnen im entgegengesetzten Falle die Kenntniß meines Namens nichts nützen kann, so verzeihen Sie mir, wenn ich ihn hier weglasse.“ (Schluß folgt.)

Allerlei.

— (Aus Todesangst.) Nach einer Mittheilung der „Passauer Zeitung“ hat in der Pfarrei Sulzbach ein Bauer seiner Zeit 1500 fl. für ein 40tündiges Gebet zur Abwehr des Weltunterganges geopfert, und die Pfarrei das Geld angenommen.
 — Von den Herren D. J. Grone in Ahaus in Westphalen ist eine Tinktur für 3 Kreuzer zu beziehen, wodurch den Trinkern das Trinken entwöhnt wird.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schopfloch,
 Oberamt's Freudenstadt.
Markt-Anzeige.
 Der hiesige Markt findet Montag den 21. Okt. statt und werden Käufer und Verkäufer hiezu freundlichst eingeladen.
 Den 30. September 1872.
 Schultheißenamt. Braun.

Revier Altenstaig.
Holz-Verkauf.

Am Samstag den 5. Oktober, 9 Uhr, in Ebhausen, aus Nonnenwald, Grasert und Harbt: 125 Stück Lang- und 26 Stück Sägholz, 9 Raummeter tannene Scheiter, 74 dto. Prügel, 17 dto. Rinde und 1800 Nadelholzwellen auf Hausen.
 Altenstaig, den 28. Septbr. 1872.
 K. Forstamt. Herdegen.

Privat-Bekanntmachungen.

Magold.
 Einem werthen hiesigen, wie auswärtigen Publikum zeige ich hienit an, daß ich wegen Kränklichkeit meine Bäckerei am 7. ds. Mts. einstelle und danke ich verbindlich für das mir geschenkte Vertrauen.
 Johannes Lehre, Bäcker, in der Vorstadt.

Altenstaig.
 Sehr hübsche, billige, wollene
Strickgarne
 in 7 Farben bei
 J. G. Wörner.

Altenstaig.
Wagenachsen
 in jeder Größe.
 J. G. Wörner.

Nothfelden.
 Zwei schöne, starke, noch neue
Hobelbänke,
 sowie auch einen Weißzeugkasten, zwei Bettladen, Tische und einige Sessel hat zu verkaufen
 Schreiner Sautter.

Altenstaig.

Allerlei
Handwerkszeuge,
 Stemm-, Stech-, Lochbeutel, Sägen, Hämmer u. s. w. bester Qualität, noch ohne Aufschlag.
 J. G. Wörner.

Nothfelden.
Bierbrauer-Gesuch.
 Ein junger, braver, solider Bursche findet sogleich Arbeit bei
 Löwenwirth Seeger.

Wildberg.
 Mit deutschem Reichstempel versehene Anlehungs-Loose aller Sorten, einzeln oder Looscombinationen in 37 Zusammenstellungen von 1 Thlr. bis 11 1/2 Thlr., verkauft auf monatliche Raten, resp. Abzahlungen, die mit 5% p. a. verzinst werden und erteilt jede weitere Auskunft bereitwilligst
 Franz Jübler.

Altenstaig.
Fensterrouleaux.
 J. G. Wörner.

Die Wormser Akademie
für

Landwirthe, Bierbrauer und Müller

1860 begründet und bestehend aus 3 im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesamtsfrequenz 782 Studierende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. October.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.
Worms a. Rh.

Die Direction: **Dr. Schneider.**

Ulmer Münsterbau-Loose á 35 Kr.

Ziehung unbedingt Ende d. Jahres
mit barem Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250 bis fl. 3/4, die ohne jeden Abzug sofort bezahlt werden, empfiehlt zur gest. Abnahme.

Die Generalagentur Ulm.

Obige Loose sind in jeder Stadt bei unseren Herren Agenten zu haben.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter verkauft 1 Paar ächte französische Hasen (Lapins), bemerkt wird, daß die Häsln hievon trüchtig ist; ferner 10 Stück junge Lapins belier, die von einem Prachtexemplar abstammen und bei mir zu besichtigen sind.

D. G. K e d.

E m m i n g e n,
Oberamts Nagold.

4 bis 500 fl.

liegen zum Ausleihen parat bei
Pfleger Joh. Martin Martini.

A l t e n s t a i g.

Schönste
Damenstiefel & Schuhe
billigt. J. G. Wörner.

A l t e n s t a i g.

Hübsche, starke, grüne
Wein- & Bierflaschen,
altes Waag á 7 Kr. bei 100 Stück.
J. G. Wörner.

N a g o l d.

Einen schönen gebrauchten
Ovalofen

und mehrere
deutsche Ofen

jetzt billigt dem Verkaufe aus
D. G. K e d.

A l t e n s t a i g.

Bei Unterzeichnetem sind
390 fl. Pflegegeld,

wie auch
4000 Gulden

aus Auftrag gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Michael Kürn, Rothgerber.

A l t e n s t a i g.

Schöne Corsette.

J. G. Wörner.

A l t e n s t a i g.

Schönsten Reis,
á 7 Kr. zentnerweis.

J. G. Wörner.

N a g o l d.

Ein gutes Faß

in Eisen gebunden, 20 Zmi haltend, hat zu verkaufen

Walbschütz Maurer.

A l t e n s t a i g.

Hübsche
Häng- & Stehlampen
bei J. G. Wörner.

A l t e n s t a i g.

Bester brauner
Berger Leberthran,

Tomme von ca. 220 Pfund netto, á fl. 54, pfundweis á 16 Kr., so lange frei.

J. G. Wörner.

Schweineschmalz.

Von feinsten Speiseware ist soeben frische Ladung angekommen und offerire dieselbe unter Garantie bei 10 Originalgebirde á 28 fl. pr. Ctr., bei einzelnen Käffern von circa 2 bis 3 Ctr. á fl. 28 1/2. — 29. — 30. Dester. oder amerik. Ware in Kübeln von 25—100 Pfund, á 20 bis 19 Kr. pr. Pfund, I. Rindschmalz á 31 Kr. pr. Pfd., II. Rindschmalz á 29 Kr. pr. Pfd. Die Preise verstehen sich auf umgehende Zufage.

Preisveränderungen lasse ich nach Maßgabe des Marktwertes und einer reellen Concurrenz entsprechend, stets von selbst eintreten. Speiseschmalzhandlung von **Aug. Ziegler,** 13 Calwerstraße 13. Stuttgart.

ohne Medlein.

Brust- & Lungen-

krankte finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radikale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch **Dir. J. G. Fiedert,** Berlin, Wall-Strasse Nr. 23.

ohne Medicin.

N a g o l d.

Neue Hopfensäcke,

á 6, 7, 8 und 9 Ellen, und

Hopfensacktuch

in Stücken empfiehlt

Carl Pflohm.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Reinen Weingeist,

der sich vorzüglich zur Erhaltung des Obst-Mostes eignet, empfiehlt billigt

D. G. K e d.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Sammlung der bewährtesten Hausarzneimittel der Deutschen, gegen die am meisten vorkommenden innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Menschen, nebst verschiedenen nützlichen Recepten und Belehrungen in Betreff der Krankenpflege. Versehen mit einem vollständigen alphabetischen Register über alle darin vorkommenden Krankheiten und die dagegen anzuwendenden Heilmittel. Durchgesehen und geprüft von einem praktischen Arzte. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 45 Kr.

Dreihundert landwirtschaftliche **Vor-schriften, Mittel und Recepte** für die Haus- und Feldwirtschaft, den Gartenbau, Viehzucht und viele andere Gegenstände. Achtundzwanzigste Auflage. Gesammelt aus vielen landwirtschaftlichen Zeitschriften und anderen dergleichen wissenschaftlichen Schriften neuerer Zeit vom Großherzoglichen Geometer G. L. S. Preis 18 Kr. Von dieser Schrift sind 104,000 Exemplare verbreitet.

Der glückliche Mensch oder die Kunst, klug, anständig und fröhlich zu leben. Von B. v. Brause. Dritte vielfach umgearbeitete und verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 12 Kr.

Nach Amerika! Handbuch für Auswanderer nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung der englischen Sprache von Conrad Conzett Preis 54 Kr.

Schlaf und Traum. Oeffentlicher Vortrag, gehalten von Georg Luz. Preis 15 Kr.

Prinz Eugen, Oesterreichs berühmtester Feldherr, von Theodor Griesinger. Preis 48 Kr.

N a g o l d.

Luftballons, Illuminations-Papier, Laternen

in großer Auswahl verkauft billigt
E. Gramer.

E n z b e r g,

Oberamts Maulbronn.

Glaserlehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der das Glasershandwerk gründlich erlernen will findet eine Stelle bei **Johannes Luz,** Glasmeister.

A l t e n s t a i g.

Noch ca. 20 Ztr.

Ketten,

trotz Aufschlags noch sehr billig.
J. G. Wörner.

Druck- und Schreibpapier-

Makulatur

ist zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Frucht-Preise.

Calw, 25. September. 1872.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Weizen	—	—	—
Kernen	—	—	—
Gemaisch	8 36	8 10	8 —
Gerste	—	—	—
Neuer Dinkel	5 18	5 6	4 40
Dinkel	5 54	5 40	5 24
Haber neuer	3 30	3 25	3 24

Frankfurter Cours

am 2. October 1872.

Bistolen	9 fl. 40 - 42 tr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 58 - 59 tr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 53 - 55 tr.
Dollars in Gold	2 fl. 25 - 26 tr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 47 - 49 tr.
20-Francs-Stücke	9 fl. 21 - 22 tr.
Russische Imper.	9 fl. 42 - 44 tr.